

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	33 (1935)
Heft:	4
Rubrik:	Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Blutgruppe von vorne herein bestimmt werden sind. Wenn sich nun ein Fall ereignet, wo eine Blutübertragung nötig ist, so braucht nur noch die Blutgruppe des Patienten ermittelt zu werden und dann kann die Übertragung beginnen. Für diese Bestimmung hat man Präparate, die erlauben, mit einem Tropfen Blutes gemischt, entweder eine Trübung zu zeigen, die die Verklumpung anzeigen, oder nicht.

Ein Beispiel soll zeigen, wie dies hergeht. Bei einer überstürzten Geburt einer Mehrgebärenden fing es nach Ausstoßung der Nachgeburt an heftig zu bluten. Die Gebärmutter war hart. Es zeigte sich, daß beidseitig im Mutterhals tiefgreifende Risse entstanden waren. Tamponade wurde rasch durchblutet und endlich konnte die Blutung durch eine beidseitige Naht gestillt werden; aber die Patientin hatte schon sehr viel Blut verloren. Ihr Mann, der zugegen war, erklärte sich bereit, Blut zu spenden; die Blutgruppenbestimmung zeigte, daß die beiden Eheleute die gleiche Gruppe hatten. Es wurden nun dem Manne circa 300 ccm Blut aus der Armvene entnommen und in ein Gefäß mit Natriumcitratlösung fließen gelassen, um Gerinnung zu verhindern. Dann wurde bei der Frau eine Armvene freigelegt, eröffnet und

ein Röhrchen eingebunden. Durch einen Trichter wurde die Blutlösung eingegossen und während sie floß, bekam das blaue Gesicht der Frau nach und nach wieder Farbe, sie wurde munterer und schließlich sah sie wieder ganz normal aus. Dem Mann schadete der Blutentzug nicht weiter; wird doch bei einem Aderlaß oft dieselbe und noch größere Blutmengen entzogen, ohne daß Schaden entsteht. Das Blut erzeigt sich sehr rasch wieder, denn der Entzug regt die Blutbildung an.

Bei schweren Blutungen in die Bauchhöhle hat man oft auch versucht, das Blut auszuschöpfen und der Patientin wieder in ihre Venen einzuspritzen. Hier ist das Blut ja eigenes, also kommt eine fremde Blutgruppe nicht in Betracht. Auch hier traten aber hie und da Unglücksfälle ein, so daß Viele glaubten, das Blut in der Bauchhöhle z. B. bei Eileiter schwangerschaft habe giftige Eigenschaften angenommen. Ich glaube, daß das Blut, wenn es frisch ist, wenn also gleich während der Blutung operiert wird, nicht schaden kann; ist es länger in der Bauchhöhle gelegen, so mag es Veränderungen erlitten haben, die es gefährlich machen.

Die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Blutgruppe ist eine Eigenschaft, die dem Menschen angeboren ist; er bringt sie mit auf die

Welt. Da er sie von seinen Eltern erbettet hat, so muß seine Blutgruppe vom Vater oder der Mutter herstammen. Wenn beide von derselben Gruppe sind, so ist diese auch beim Kinde wirksam. Bei verschiedenen Gruppen der Eltern wird meist eine der Gruppen überwiegen. Jedemfalls kann ein Kind nicht einer Gruppe angehören, der keines seiner Eltern zugehört. Es wurde nun versucht, bei zweifelhafter Vaterschaft die Blutgruppe zum Beweis heranzuziehen. Doch ist dieser Beweis nur in wenigen Fällen sicher zu erbringen. Wenn ein Kind weder der Blutgruppe der Mutter, noch der des als Vater Angegebenen zugehört, so kann dieser nicht der Vater sein. Da aber in Europa etwa 40 Prozent der Menschen der Gruppe A und fast ebensoviel der Gruppe O zugehören, so sind solche Versuche, die Blut eigenschaften zur gerichtlichen Feststellung der Vaterschaft heranzuziehen, nicht oft von Erfolg begleitet.

P 566 Q 1829



Jahresrechnung des Schweiz. Hebammenvereins pro 1934.

A. Einnahmen.	Fr.
1. Saldo-Vortrag	23.98
2. 1227 Jahresbeiträge à Fr. 2. —	2,454.—
3. 63 Neueintritte à Fr. 1. —	63.—
4. Kapitalrückzahlungen:	
Bezug aus Sparheft Kantonalbank Brugg	4,020.—
Ablauf einer Obligation	2,000.—
5. Zinsen:	
Zins vom Sparheft Kantonalbank Brugg	135.20
Zins von 6 Obligationen Kantonalbank Brugg	545.30
6. Verschiedene Beiträge:	
Rückzahlung einer Unterstützung	30.—
Versicherungsgesellschaft Winterthur	204.30
Versicherungsgesellschaft Zürich	89.—
7. Geschenke:	
Firma Guigoz, Buadens	100.—
Firma Perfil, Basel	100.—
Firma Nestlé, Vevey	500.—
Firma Trutose	100.—
Verkauf Glückssack	218.—
8. Porto-Rückvergütung.	219.38
Total der Einnahmen	10,802.16

B. Ausgaben.

1. 27 Gratifikationen	1100.—
2. 16 Unterstützungen	800.—
3. Beiträge an Vereine und Zeitungen:	
Schweiz. Frauenblatt	10.30
Zentrale für Frauenberufe, Zürich	60.—
Bund Schweiz. Frauenvereine, Aarau	20.—
Sekretariat Sittliches Volkswohl, Zürich	30.—
4. Beiträge an 5 Sektionen	340.—
5. Kapitalanlagen:	
Einlage auf Sparheft, Kantonalbank Brugg	3,463.30
Zins vom Sparheft Kantonalbank Brugg	135.20
Ankauf einer neuen Obligation Kantonalbank Brugg	2,000.—
6. Drucksachen	117.45
7. Honorare für den Zentralvorstand	1,050.—
8. Taggelder und Bahnauslagen des Zentralvorstandes zur Delegierten- u. Generalversammlung nach Zürich	180.60
Uebertrag	Fr. 9,235.45

9. Reisespesen und Taggelder:	
Revisorinnen nach Schinznach und Zürich	79.30
Ueberseescher an der Generalversammlung	65.—
Dr. Bick, Protokoll und Honorar	131.—
Reisespesen der Präsidentin	56.45
do. Aktuarin	29.70
do. Kassierin	53.70
do. Vizepräsidentin	23.05
do. Beisitzerin	14.50
10. Posti, Telefon und Mandate:	
Präsidentin	225.75
Aktuarin	81.50
Kassierin	52.60
Nachnahmen und Mandate der Kassierin	246.62
11. Krankenkassebeiträge für über 80jährige Mitglieder	360.—
12. Betriebskosten und Verschiedenes	75.—
Total der Ausgaben	10,801.02

Bilanz.

Total Einnahmen	10,802.16
Total Ausgaben	10,801.02
Kassabestand	1.14

Vermögensbestand per 31. Dezember 1934.

Kassabestand	1.14
6 Obligationen Aarg. Kantonalbank	15,500.—
Sparheft der Aarg. Kantonalbank	3,550.10
Total	19,051.24

Vermögens-Vergleichung.

Vermögen pro 31. Dezember 1933	19,495.58
Vermögen pro 31. Dezember 1934	19,051.24
Verminderung	444.34

Schinznach-Dorf, den 31. Dezember 1934.

Die Zentralkassierin: Frau Pauli.

Geprüft und richtig befunden:

Schinznach-Dorf, den 21. März 1934.

Die Revisorinnen:

Frau Schaub, Dornalingen,
Frau Erny, Rothenfluh.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Wie in der Februar-Zeitung bereits bekannt gegeben, findet unsere diesjährige Delegierten- und Generalversammlung in Freiburg statt und zwar am 24. und 25. Juni.

Infolge langer Krankheit unterzeichneter Präsidentin ist uns leider ein Fehler unterlaufen, daß wir die Einsendung betr. Anträge für die Generalversammlung in der März-Nummer nicht erschienen ließen. Wir möchten die Mitglieder herzlich erüben, den Fehler zu entschuldigen und verlängern wir die Frist bis zum 1. Mai.

Alle Mitglieder möchten wir erüben, die beiden obengenannten Tage zu reservieren, denn in dieser schweren Zeit ist ein Zusammenhalten aller mehr denn je nötig.

Die Sektionspräsidentinnen möchten wir bitten, neueintretenden Mitgliedern mitzuteilen, daß die Brosche erst verabsolft wird, wenn die Aufnahme des Mitgliedes in der Zeitung publiziert ist. Ferner werden uns so viele Patienten zugesandt zum Zwecke der Ausrichtung von Gratifikationen wenn noch gar nicht 40 Jahre Praxis vorbei sind, wir können erst ausbezahlt, wenn das Datum des Patentes übereinstimmt. Es geht einfach nicht an, im März Gratifikationen auszuzubezahlen, wenn erst im November des laufenden Jahres 40 Jahre Praxis vorüber sind. Also bitte klärt doch die Mitglieder diesbezüglich auf.

Zu allen Auskünften sind wir immer gerne bereit. Neue Mitglieder sind uns herzlich willkommen.

Mit kollegialem Gruß:

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin:	Die Sekretärin:
M. Marti,	P. Günther,
Wohlen (Aarg.) Tel. 68.	Windisch, Tel. 312.

Krankenkasse.

Krankgemeldete Mitglieder:

Frau Rosa Wälti, Zollbrück (Bern).
Frl. Louise Feuz, Lauterbrunnen (Bern).
Frau Wellauer, Horn (Thurgau).
Frau Kräuchi-Witschi, Bäriswil (Bern).
Frl. Elisabeth Grüter, Bern.
Mme. Burdet-Jaccard, Genf.
Sig. Lomazzi-Foletti, Bosco-Lugano.
Frau Bischof, Goldach (St. Gallen).
Frl. Ida Martin, Füllinsdorf (Baselland).
Frau Wyss, Dulliken (Solothurn).
Frau Schmutz, Boll (Bern).
Frau Fricker, Malleray (Bern).
Frau M. Kuchen, Studen (Bern).
Frau Wutschleger, Arburg (Aargau).
Mme. Julia Steinmann, Carouge (Genf).
Frau Scherrer, Riedern (Glarus).
Mme. M. Marcuard, Lausanne (Waadt).
Frau Elmer-Hösl, Glarus.
Mme. Wohlhausen, Romont (Freiburg).
Frl. Nutishäuser, Münchwilen (Thurgau).
Frau Kehler, Siebnen (Schwyz).
Frau Küng-Lang, Mühlhorn (Glarus).
Frau Meier, Unterehrendingen (Aargau).
Frl. Dina Schnid, Solothurn.
Frl. Christine Conrad, Sils-Domleschg (Grbd.).
Frau Schaad, Lommiswil (Solothurn).
Mme. Grosjean, Bevaix (Neuenburg).
Frau Keel, Rebstein (St. Gallen).
Frau Würsch, Emmetten (Nidwalden).
Frau Keiser, Luzern.
Frau Venkert, Igels (Graubünden).
Frau Rosa Bühl, Kirchberg (St. Gallen).
Frau Leuenberger, Ugi, Bern.
Schwester Mina Probst, Schönenwerd,
z. St. Rheinfelden

Mlle. Victorine Pittet, Chällens (Waadt).
Frl. Emma Hoch, Liestal (Baselland).
Frau Probst, Künsterhenn (Bern).
Frau Steiner, Nieder-Gerlaingen (Solothurn).
Frau Weber, Wangen (Zürich).
Frau Kunz, Worb (Bern).

Angemeldete Wöchnerinnen:

Frau Mina Studer, Oberbuchsiten (Soloth.).
Frau Mathilde Reiner, Bürglen (Uri).
Mme. Schai, Leyzin (Waadt).

Eintritte:

432	Frl. Frieda Marggi, Lent i. Simmen-
	tal (Bern), am 14. März 1935.
10	Frl. Fanny Schriber, Buonas-Rijsch (Zug),
	am 22. März 1935.
11	Frl. Anna Schieß, Cham (Zug),
	am 22. März 1935.
110	Frl. Hedy Birkli, Eptingen (Baselland),
	am 25. März 1935.
12	Frl. Kathr. Rogenmoser, Ober-Aegeri
	(Zug), am 2. April 1935.

Seien Sie uns herzlich willkommen!

Die Krankenkasskommission in Winterthur:

Frau Akeret, Präsidentin.
Frau Tanner, Kassierin.
Frau Rosa Manz, Aktuarin.

Todesanzeigen.

Schon wieder bringen wir Ihnen die traurige Nachricht vom Hinschiede von vier Ibs. Kolleginnen nach langer Krankheit starb im Alter von 77 Jahren, den 15. März 1935,

Frau Gößwiler

Bischofszell, gestorben in Malters (Luzern). Den 20. März, unerwartet rasch, an den Folgen eines Schlaganfalles, unsere Ibs., langjährige Kassiererin

Frl. Emma Kirchhofer

im Alter von 66 Jahren. Den 23. März 1935, ebenfalls nach langer Krankheit.

Frau Kathr. Beusch

in Näfels-Buchs, 62jährig.

Den 25. März, im hohen Alter von 92 Jahren,

Frau Wyss

von Winterthur.

Wir bitten Sie, den lieben Verstorbenen ein treues Andenken zu bewahren.

Die Krankenkasskommission

in Winterthur.

Fräulein Emma Kirchhofer †

Fräulein Emma Kirchhofer, unsere langjährige, gewissenhafte Kassierin, ist nicht mehr unter uns. Am 20. März ist unsere liebe Kollegin nach längerer Krankheit und doch allzufrüh von uns geschieden.

Emma Kirchhofer hatte das Amt als Kassierin der Hebammen-Krankenkasse während 23 Jahren inne und behütete dieselbe auf das Gewissenhafteste und mit großer Hingabe. Selbst das Bundesamt ließ anlässlich der letzten Revision am 18. Februar letzthin durch Herrn Stammbach, Kassen-Revisor, für ihre gewissenhafte und langjährige Arbeit bestens danken.

Auch wir sprechen an dieser Stelle der lieben Verstorbenen nochmals den wärmsten und aufrichtigen Dank aus für die treue Hingabe, mit welcher sie stets ihres Amtes waltete und werden ihr stets ein treues Andenken bewahren.

Die Krankenkasskommission und die Sektion Winterthur.

Betriebsrechnung

der

Krankenkasse des Schweiz. Hebammenvereins

Vom 1. Januar bis 31. Dezember 1934

Einnahmen.

Mitglieder-Beiträge:

für 1934	Fr. 37,259.—
rückständige	
für 1933	120.—
vorausbezahlte	
für 1935	200.— Fr. 37,579.—

Ersatz f. Bundesbeitrag 742.—

Ersatz f. Bundesbeitrag (Wöchnerinnen) Fr. 100.— " 842.—

60 Eintritte à 2 Fr. " 120.—

Büzen und Krankenscheine " 254. 50

Bundesbeitrag Fr. 4,640. 50

Staatskasse Graubünden " 19. 20

Staatskasse Zürich " 83.—

Gde. Sulgen. " 2.— " 4,744. 70

Rückstattungen " 81. 60

Zinsen vom Postcheck Fr. 11. 35

Zinsen vom Depostenheft " 170. 95

Zinsen vom Sparheft " 166.—

Zinsen vom Reservefonds " 1,962. 30 " 2,310. 60

Rückstattungen, Porti " 880. 50

Sonstige Einnahmen:

La Sage-femme " 300.—

Gehente:

Hrn. Dr. Gubser, Glarus " 300.—

Firma "Berna" " 200.—

Firma Galactina Belp " 100.—

Firma Tritofe Zürich " 100.—

Eine Kollegin " 40.— " 740.—

Irrtümlich eingegangene Beiträge " 4. 38

Kapitalbezüge " 6,138. 35

Saldo pro 1. Januar 1934 " 4,608. 34

Total der Einnahmen Fr. 58,603. 97

Total der Ausgaben " 53,520. 10

Saldo auf 1. Januar 1935 Fr. 5,083. 87

Saldo auf Postcheck Fr. 5,014. 21

Kassa " 69. 66

Fr. 5,083. 87

Ausgaben.

Krankengelder:

10,690 Krankentage à 3 Fr. Fr. 32,070.—

1594 Krankentage à Fr. 1. 50 " 2,391.— Fr. 34,461.—

Wöchnerinnen-gelder " 3,039.—

Stillgelder " 300.— " 3,339.—

Zurückbezahlte Beiträge und

Krankengeld " 99. 63

Berwaltungs-kosten:

Honorar des Vorstandes Fr. 2,100.—

Herr Dr. Bick,

Delegierte, Revisoren " 366. 95

Kassenüber-gabe(1.X.34) " 112. 35

Krankenbesucher-innen " 122. 60 " 2,701. 90

Übertrag Fr. 40,601. 53

	Uebertrag	Fr. 40,601.53
Schreibmaterial	"	73.80
Drucksachen (Statuten)	"	926.—
Depotgebühr	"	26.30
Uebersetzung der Statuten ins Italienische	"	25.—
	"	1,051.10
Porti	"	1,130.67
Telephon, Zeitungen ic.	"	95.50
Kapitalanlagen	"	10,299.25
Zinsen	"	162.05
Mobilienkonto (Bücherkram)	"	180.—
Total der Ausgaben	Fr.	53,520.10

Vermögensausweis.

35 Obligationen	.	Fr. 45,000.—
Depositenheft	.	" 11,154.65
Sparklassenheft	"	5,700.10
Saldo pro 31. Dezember 1934:		
Postcheck	Fr. 5,014.21	
Kassa	" 69.66	" 5,083.87
Bermögen am 31. Dez. 1934	Fr.	66,938.62
Bermögen am 31. Dez. 1933	"	62,302.19
Bermehrung	.	Fr. 4,636.43

Kempttal, den 31. Dezember 1934.

Die Kassierin: Frau Tanner.

Die Unterzeichneten haben die vorliegende Rechnung geprüft, Belege und Titel verglichen und richtig befunden.

Kempttal, den 5. April 1935.

Die Revisorinnen:

Frau Lippuner.

Frau Peter.

Rechnung der „Schweizer Hebammme“ pro 1934.**Einnahmen.**

Abonnements der Zeitung	.	Fr. 5,340.70
Insetate	"	5,224.95
Erlös aus Adressen	"	75.—
Zins vom Sparheft	"	147.60
Total	Fr.	10,788.25

Ausgaben.

Für Druck der Zeitung	.	Fr. 5,185.—
Für Drucksachen	"	163.50
Provision 15% der Inserate	"	783.75
Zeitungstransport und Porto der Druckerei	"	685.20
Honorare:		
Redaktion	"	1,600.—
Zeitungskommission	"	200.—
Spesen und Taggelder nach Zürich, 4 Mitglieder	"	194.40
Spesen und Taggeld an die Revisorin	"	58.80
Spesen an den Revisor	"	10.—
An zwei Einsenderinnen	"	10.—
Porto der Redaktorin	"	16.40
Porto der Kassiererin	"	13.60
Total	Fr.	8,920.65

Bilanz.

Die Einnahmen betragen	.	Fr. 10,788.25
Die Ausgaben betragen	"	8,920.65
Mehreinnahmen	.	Fr. 1,867.60
Bermögen am 1. Januar 1934	"	5,028.51
	Fr.	6,896.11
Herabsetzung der drei Anteilscheine Volksbank von 1000 auf 500 Fr.	"	1,500.—
Bermögen am 31. Dez. 1934	Fr.	5,396.11
Der Krankenkasse geschürt	"	1,000.—
Verbleiben auf 31. Dez. 1933	Fr.	4,396.11

Vermögensbestand.

Drei Anteilscheine Volksbank	"	1,500.—
Kantonalbank laut Sparheft	Fr.	2,875.90
Kassensaldo	"	20.21
Total	Fr.	4,396.11

Muri, 31. Dezember 1934.

Die Kassiererin:
A. Wyss-Kuhn.

Vorliegende Rechnung wurde von den Unterzeichneten geprüft, mit sämtlichen Belegen verglichen und in allen Teilen für richtig befunden.

Bern, 31. Januar 1935.

Frau Denzler-Wyss.
E. Ingold.**Vereinsnachrichten.**

Sektion Aargau. Unsere Frühlingsversammlung findet Donnerstag den 25. April, nachmittags 2 Uhr, im „Sonnenblid“ in Baden statt. Nebst den üblichen Traktanden sind die Delegierten zu wählen für Freiburg.

In verdankenswerter Weise hat uns Herr Dr. Stielin, Frauenarzt, trotz Unterbrechung der Sprechstunde, einen Vortrag zugesagt. Lohnen wir deshalb diese Mühe durch recht zahlreiches Erscheinen.

Der anlässlich der Generalversammlung in Aarau verwechselte Hut ist an Frau Küchler, Hebammme in Muri, zu senden. So etwas kann ja passieren, trotz alkoholfreiem Restaurant!

Also auf frohes Wiedersehen, Ihr lieben Kolleginnen, im idyllisch gelegenen, historischen Baden.

Der Vorstand.

Sektion Appenzell. Wir laden unsere Mitglieder ein zum Besuch der Frühjahrsversammlung, Montag den 6. Mai 1935, im Gasthaus „zum Röhl“ in Trogen. Beginn 1 Uhr. Referent: Herr Dr. Niederer in Trogen. Thema: Blutungen vor, während und nach der Geburt.

Der Referent klärt in seinem Vortrag ein wichtiges Gebiet unserer Berufsaarbeit ab, so daß zu erwarten ist, daß sich möglichst viele Kolleginnen zu dieser Versammlung einfinden werden, umso mehr, da Trogen als Versammlungsort eine zentrale Lage besitzt.

Für den Vorstand:
M. Christen.

Sektion Bern. Bei zahlreicher Beteiligung fand unsere Vereinsitzung am 3. April statt. Es wurden Anträge gestellt für die Generalversammlung. Einen sehr interessanten Vortrag hielt uns Herr Dr. Groß, Kinderarzt. Er referierte über die häufigsten Missbildungen beim Kind.

Dem Referenten sprechen wir an dieser Stelle nochmals unseren verbündlichsten Dank aus und hoffen, ihn später wieder einmal zu hören.

Unsere nächste Vereinsitzung findet Ende Mai statt, das Datum folgt in der Mai-Nr.

Der Vorstand.

Sektion Baselland. Es diene unseren werten Mitgliedern zur Kenntnis, daß unsere diesjährige Frühjahrsversammlung ausnahmsweise Montag den 6. Mai, nachmittags 2 Uhr, in der Gemeindestube zum „Falten“ in Liestal stattfinden wird.

Traktanden: Appell; Verlesen des Protokolls; Vortrag von Herrn Dr. Stütz, Chefarzt der Heil- und Pflegeanstalt Hasenbühl-Liestal; Delegiertenwahl; gemeinsames „Zöbe“; Verabschiedenes.

Der Herr Referent wird über das Seelenleben der schwangeren Frau zu uns sprechen, wir hoffen des interessanten Themas wegen auf zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Sektion Baselstadt. Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, daß wir am 24. April, nachmittags 4 Uhr, im Frauenhospital eine Versammlung

abhalten werden, da wir wichtige Besprechungen haben. Wir erwarten recht zahlreiches Erscheinen, da wir hoffen, unsere wiedergesehene Centralpräsidentin, Fr. Marti, begrüßen zu dürfen.

Also auf Wiedersehen am 24. April.

Für den Vorstand:

Frau Albiez.

Sektion Glarus. Hauptversammlung vom 20. März 1935 im Hotel Schweizerhof, Glarus. Werte Kolleginnen!

Mit heute stehen wir am Beginne eines neuen Vereinsjahres, und möchte ich kurz einen Rückblick werfen auf das verflossene Jahr.

Das verflossene Vereinsjahr warf keine großen Wellen, und kann somit als ein sehr ruhiges bezeichnet werden. Die Vereinstätigkeit war eine ganz normale. Der Hauptanlaß bildete die in Zürich stattgefundene Delegiertenversammlung. Es beteiligten sich sieben Mitglieder unserer Sektion. Im weiteren fanden statt drei Versammlungen und ein Ausflug ins Klöntal. Jedoch ließ die Beteiligung immer wieder zu wünschen übrig. Der Vorstand erledigte die Vereinsgeschäfte in 4 Sitzungen. Wenn auch die Beteiligung unserer Versammlungen nicht immer gut ist, so ist dies ja lediglich unserem Berufe zuzuschreiben. Dennoch hoffe ich, daß jede Kollegin sowiel Vereinsinteresse besitzt, und wenn möglich an den Versammlungen erscheinen wird. Mit diesem Wunsche schließe ich den diesjährigen Bericht, und wünsche allen Kolleginnen ein glückliches Berufsjahr.

Die heutigen Traktanden sind:

1. Verlesen des Protokolls.
2. Rechnungsablage.
3. Jahresprogramm, Ausflug.
4. Ein- und Austritte, Wahlen.
5. Allfälliges.
6. Vortrag von Fr. Marti, Centralpräsidentin.

Unsere Hauptversammlung war ausnahmsweise sehr gut besucht. Unsere eifige Präsidentin verlas den gut verfaßten Jahresbericht, was wir ihr aufs besté verdanken.

Die Traktanden nahmen einen raschen Verlauf. Jahres- und Kassabericht, sowie Protokoll wurden einstimmig gutgeheißen. Die Wahlen gaben etwas mehr Arbeit. Leider konnte unsere liebenswürdige Präsidentin, Frau Weber, aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr bewogen werden, das Zepter weiter zu führen. Sie hat für endgültig ihr Präsidium niedergelegt. Wir danken ihr noch herzlich für ihre große Arbeit, die sie für den Verein in den vielen Jahren geleistet, und wünschen ihr von Herzen wieder völlige Genesung. Als Präsidentin konnte gewonnen werden unsere langjährige Kassierin Frau Jakober, Glarus. Ebenfalls verdanken wir ihre geleistete Arbeit aufs besté. Als Kassierin wurde gewählt Frau Hebeisen, Glarus, als Beisitzerin Frau Weber. So bleibt unsere alte Präsidentin doch noch im Vorstand tätig. Herzlichen Dank Allen für das Entgegenkommen.

Um drei Uhr wurden wir noch mit dem Besuch von Fr. Marti überrascht. Sie hielt einen Vortrag, wie sich Hebammen unter einander verhalten sollten. Wir verdanken der Fr. Marti recht herzlich ihre Worte, und hoffen sie wieder einmal in unserm schönen Lande begrüßen zu dürfen.

Weiter verlebten wir noch ein Stündchen der Gemütlichkeit. Ein gutes „Zabig“ war unser Abschluß der Tagung. Um sechs Uhr verabschiedeten wir uns, auf ein frohes Wiedersehen im Monat Mai.

N. B. Leider konnten unsere ältesten Mitglieder aus Gesundheitsrücksichten die Versammlung nicht besuchen. Es wurde ihnen ein Blumenstrauß zugesandt, mit dem Wunsche baldiger Genesung.

Als Neuintretende konnte Fr. Stüssi, Linthal, aufgenommen werden.

Mit kollegialem Gruß:
Die Altvirgin: Frau Häuser.

Sektion Solothurn. Unsere nächste Versammlung findet statt am 23. April im Restaurant "Ditelli" in Olten-Hammer.

Herr Dr. Aerni, Frauenarzt, hat uns in zuvorkommender Weise einen Vortrag zugesagt. Auch wird uns bei dieser Versammlung Frau Ackeret, unsere Präsidentin der Krankenfasse, besuchen, um über die neuen Statuten zu sprechen.

Es ist für jede Kollegin sehr lehrreich, einer richtigen Einblick, gerade in diese Sache zu bekommen, darum sollte kein Mitglied dieser Versammlung ohne wichtigen Grund fernbleiben.

Im Februar wurde uns wieder ein liebes treues Vereinsmitglied, Frau Stüber in Lohn, durch den Tod entrissen. 46 Jahre lang hat sie den Beruf mit Liebe und treuem Pflichtgefühl, unter manchmal sehr schwierigen Verhältnissen, die ja ganz besonders in früheren Zeiten, wo man noch kein Telefon und Auto kannte, einer Landhebamme nicht erspart wurden, ausgeführt.

Wir werden der lieben Verstorbenen ein treues Andenken bewahren.

Also auf Wiedersehen am Dienstag nach Ostern in Olten-Hammer.

Der Vorstand.

Sektion Schaffhausen. Unsere letzte Versammlung fand am 28. März in Schaffhausen statt, an der wir die Ehre hatten, unsere verehrte Zentralpräsidentin, Fr. Marti, in unserer Mitte begrüßen zu können. Die üblichen Traktanden, wie Verlese des Protokolls und der Jahresrechnung, waren bald erledigt und auch die Wahl des Vorstandes brachte die Gemüter nicht in Aufregung, sie fiel im Sinne der Bestätigung aus. Die Unterzeichnete, die nun seit einer Reihe von Jahren dem Vorstand angehört, hat zwar ihre Rücktrittsgedanken den übrigen Vorstandsmitgliedern bekanntgegeben, doch fand sie außerordentlich schwerhörige Oren. Für nächstes Jahr hofft sie dann aber zuversichtlich, daß sich aus der Reihe der Mitglieder eine Kollegin finden wird, die ihr das Amt abnimmt. Erfreulicherweise war die Versammlung diesmal gut besucht, was wohl seinen Grund darin hatte, weil die Anwesenden hofften, von Fr. Marti Günstiges über die Alters-Renten hören zu können. Leider war dies nicht der Fall, da die diesbezüglichen Bestrebungen auf Widerstand stößen. Wir glauben aber doch, daß es nichts als Billigkeit wäre, wenn den Hebammen, die im Dienst ihrer Sache als geworden sind, eine bestehende Alters-Rente ausgerichtet würde. Das letzte Wort in dieser Sache ist noch nicht gefallen, und damit wir die nötigen Unterlagen wegen den Wartegeldern haben, bitten wir alle Kolleginnen, die Höhe ihres Wartegeldes unserer Präsidentin Frau Gangartner in Buchthalen rasch möglichst zu melden. Wir wollen dann sehen, was wir weiter in dieser Sache tun können. Nach Abwickelung des ge-

schäftlichen Teils fand der Verkauf des Glückssaches statt, zu welchem Anlaß sich erfreulicherweise noch eine Anzahl Gäste eingefunden hatten. Der Inhalt der Päckli, die zu 50 Rp. und 1 Fr. verkauft wurden, fand helle Begeisterung, so daß bald vollständiger Ausverkauf gemeldet werden mußte. Allen Kolleginnen, namentlich aber unserer rührigen Präsidentin, die es sich nicht nehmen ließ, einen ganzen Haufen recht brauchbarer Dinge zu stiften, sei für ihre Beiträge herzlich gedankt. Kein minderer Dank gebührt aber auch den Abnehmern der verschiedenen Überraschungen. Unserer Kasse hat die Stärkung ordentlich wohl getan.

Mit kollegialen Grüßen:

Frau Brunner.

Sektion St. Gallen. Unsere letzte Versammlung vom 21. März war sehr gut besucht. Wir alle sind aber auch sehr auf unsere Rechnung gekommen, denn Herr Dr. Koller, Oberarzt der Entbindungs-Anstalt, hat uns einen flotten und interessanten, lehrreichen Vortrag gehalten über Blutungen vor und während der Geburt und deren Behebung. Ganz speziell sprach Herr Doktor über Infusionen und Transfusionen, welches letztere Kapitel uns ganz besonders wertvoll war, da die Infusion in Form von sterilen Tutfusin-Ampullen, die seit einiger Zeit im Handel sind, so auch im Privathaus- halt ohne irgend welche Umstände leicht ausgeführt werden kann. Damit kann der Frau eine eventuell sehr notwendige Hilfeleistung gegeben werden, die sie einen durchgemachten größeren Blutverlust besser ertragen läßt. Herr Dr. Koller sprach auch erklärende Worte über die Bluttransfusion wie sie in den Spitälern durchgeführt wird und schon so mancher Frau das Leben gerettet hat. Alle Kolleginnen von Stadt und Land folgten den verständlichen Ausführungen mit großem Interesse und nahmen auch die Gelegenheit wahr, noch allerlei Fragen zu stellen auf die Herr Doktor gerne Antwort gab. Wir danken Herrn Dr. Koller auch nochmals an dieser Stelle den Vortrag bestens.

Bevor unser Referent erschien, besprachen wir noch die laufenden Traktanden, wobei zu erwähnen ist, daß wir an die Generalversammlung keine Anträge zu stellen haben.

Unsere nächste Versammlung findet statt nach der Osterwoche am 2. Mai, Donnerstag, um 2 Uhr im Spitalkeller. Es wird diesmal wieder unsere Kassierin in Tätigkeit treten mit der Einziehung des Jahresbeitrages, auch steht die Delegiertenwahl auf der Traktandenliste. Wie immer hoffen wir auf ein recht zahlreiches Erscheinen und freuen uns auch auf ein wenig Zeit zum Plaudern. Also nicht vergessen, Donnerstag den 2. Mai!

Die Aktuarin: Schw. Boldi Trapp.

Sektion Werdenberg-Sargans. Nach langerem Krankenlager ist am 23. März Frau

R. Beusch, Hebamme, Räfis, gestorben und am 26. März in Buchs beerdigt worden, wobei ihr eine große Anzahl Hebammen das Geleite gaben. Frau Beusch war dreißig Jahre Hebamme und seit der Gründung unserer Sektion Mitglied derselben. Sie war eine stillle, tiefschweigende, pflichtgetreue Hebamme und uns allen eine liebe Kollegin, die wir gerne in freundlicher Erinnerung behalten. Frau Beusch selbst hatte keine Kinder und läßt einen betagten Gatten, der selbst leidend ist, zurück. Nachdem sie letzten Herbst den Beruf nicht mehr ausüben konnte, dachten wir noch nicht an eine so schnelle Auflösung, doch verfielen ihre Kräfte in letzter Zeit derart, daß der Tod als Erlöser zu ihr kam.

Sie ruhe in Frieden.

D. L.

Sektion Zürich. Unsere Monatsversammlung vom 26. März war ziemlich gut besucht. Anschließend an die Traktanden hielt uns Herr Dr. med. Pauli, Kinderarzt, einen sehr gut verständlichen Vortrag über die Ernährung des Neugeborenen und über das Stillen. Mit Interesse folgten wir gerne seinen Ausführungen und danken Herrn Doktor auch an dieser Stelle nochmals verbindlichst.

Am 30. April 1935, 14 Uhr nochmals in der Universitäts-Frauenklinik im großen Hörsaal, findet unsere Montagsversammlung statt, verbunden mit dem letzten Serientraktanden, gehalten von Herr Dr. med. Gubser über: Die Schmerzlinderung unter der Geburt, (Inhalations-Markose, intravenöse und rektale Paralose, Hypnotica, Lokalanästhesie). Da dieser Vortrag für uns Hebammen ein ganz neues Gebiet ist, hoffen wir, daß sich nochmals eine große Anzahl unserer Kolleginnen vereinigen wird, um so dem Herrn Referenten für seine Mühe zu danken.

Wegen unserer Blaufahrt im Mai teilen wir den Kolleginnen mit, daß wir dann per Karte einladen werden, wann die Fahrt stattfindet.

Die Aktuarin: Frau E. Bruderer.

Die Bedeutung der Hausentbindungen.

Nach Frau Anna Conti, Leiterin der Reichsfachschule Deutscher Hebammen, Berlin, im Deutschen Aerzteblatt.

Durch den Erlass des Preußischen Inneministeriums vom 6. Dezember 1934 haben viele, nicht nur Laien, sondern gerade auch Ärzte begonnen, die Frage einer Nachprüfung zu unterziehen, ob das Dogma von den unbedingt besseren Erfolgen der Kliniksentbindung, das jahrzehntelang unwidersprochen hingenommen wurde, zu Recht besteht.

Außer der Prüfung dieser Frage aber lohnt sich auch die Prüfung derjenigen, ob die freipraktizierende Hebamme noch eine Daseinsberechtigung hat oder nicht. Prof. Labhardt, angeführt von Geller in der „Monatschrift für Geburshilfe und Gynäkologie“, Septem-

Dialon-Puder

hervorragend bewährter Kinderpuder zur Heilung und Verhütung des Wundseins

Erhältlich in den Apotheken, Drogerien und einschlägigen Geschäften

Probemengen stehen kostenlos zu Diensten

bei der Generalniederlage:

Caesar & Loretz, Zweigniederlassung, Leitung: Hans Gelfert, Zürich 5, Limmatstrasse 45

Fabrik pharmaceutischer Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

1813

berheft 1934, hat die freipraktizierende Hebammme als „ein Stück Mittelalter“ bezeichnet, das am besten durch Förderung der Anstaltsentbindung überwunden werden könne. Ganz dieselbe Auffassung herrschte in den angelsächsischen Ländern bis vor kurzem allgemein, während die wirklich sachkundigen Kreise dort jetzt beginnen, eine völlig gegenteilige Meinung zu vertreten.

Denn soweit die vorliegenden wissenschaftlichen Arbeiten Schlüsse zulassen, kann angeommen werden:

1. daß die Hausentbindung ebenso gute Erfolge hat wie die Anstaltsentbindung,
2. daß Länder mit hoher Zahl von Anstaltsentbindungen eine hohe mütterliche Sterblichkeit haben,
3. daß maßgebend für die Erfolge die Tüchtigkeit der hilfeleistenden Personen, Arzt und Hebammme, ist, nicht die Zusammensetzung in, wenn auch noch so luxuriösen Anstalten,
4. daß die Isolierung jeder einzelnen Gebärenden im eigenen Heim Aufsteckung verhindert; wenn auch eine oder die andere Mutter bei schlechten Verkehrsverhältnissen stirbt, die in der Anstalt dem Leben erhalten bliebe, so scheint dies durch die größere Infektionsmöglichkeit in der Anstalt kompensiert oder überkomponiert zu sein. Auch kann eine schädliche Bielgeschäftigkeit im Hause weniger stattfinden,
5. daß die gut ausgebildete Hebammme, unter staatlicher Aufsicht stehend, mit Kranken nicht zusammenkommen, nicht ein Stück überlebtes Mittelalter, sondern im Gegen teil ein Schutz für Mutter und Kind ist.

Darauf hinzuweisen ist auch, daß die heilige Stunde der Geburt von Mann und Frau gemeinschaftlich erlebt werden sollte, daß ein Kind ein Vaterhaus haben sollte, daß die Einzelbetreuung der Mutter im Hause eine andere sein kann, die Belehrung über die Wartung ihres Kindchens ebenfalls eine andere. Nichts Besseres kann zum Schluß gesagt werden als das, was der New-Yorker amtliche Untersuchungsausschuß gesagt hat — in den Vereinigten Staaten, wo nur für die Anstaltsentbindung geworben, die Hausentbindung und die Hebammme verachtet wurden, wo man mühselig jetzt versucht, ein Hebammenwesen aufzubauen, um die Müttersterblichkeit zu senken —: Die größere Sicherheit gegenüber Infektionen bei der Hausentbindung muß leidenschaftlich verfochten und bekanntgegeben werden!

Dass dagegen Entbindungen bei der placenta praevia, bei Eklampsie, höheren Graden verengten Beckens, schweren Allgemeinerkrankungen in Anstalten gehörten, ist wohl selbstverständlich.

Essen wir zu viel Salz?

Von H. Frank.

Der moderne Mensch kann sich ohne den Zusatz von Salz zu seinen Speisen kein schmackhaftes Gericht vorstellen. Aber er benötigt es fast ausschließlich als Gewürz, ohne zu ahnen, welch außerordentlich wichtige Rolle das gewöhnliche Kochsalz, von den Chemikern als Natriumchlorid (NaCl) bezeichnet, im Haushalt des tierischen und damit auch des menschlichen Körpers spielt.

Die Rolle ist doppelter Art. Neben wohltuenden Wirkungen kann Salz, zumal wenn im Übermaß genommen, auch höchst schädliche zeitigen, ja unter Umständen zum Tode führen.

Ohne hinreichenden Salzgehalt ist ein gesunder Körper nicht denkbar. Der Magen wäre gar nicht in der Lage, eine genügende Menge Pepsin zur Verdauung der Speisen zu erzeugen. Wichtiger aber noch sind die Aufgaben, die das Kochsalz in den Geweben und vor allem im Blute zu erfüllen hat. Die Wände der Zelle ebenso wie die der roten Blutkörperchen und der Blutgefäße bestehen nämlich aus dünnen Häutchen, welche die Eigenschaft besitzen, zwar dem Wasser, nicht aber mineralischen Salzen den Durchgang zu gestatten. Man nennt diese Eigenschaft Osmose. Die osmotischen Fähigkeiten der Häutchen erhöhen sich, wenn sich auf ihrer einen Seite Wasser, auf der anderen aber gelöste Salze befinden. Das ist außerordentlich bedeutsam. Findet sich nämlich genügend Salz, so erhalten die Zellen alle die Flüssigkeit, deren sie bedürfen, wenn sie nicht eindrocknen und damit absterben sollen. Ohne genügenden Wassergehalt wären auch die roten Blutkörperchen nicht in der Lage, ausreichend Sauerstoff aufzunehmen. Ist anderseits der Salzgehalt in den Geweben und im Blut zu hoch, so dringt übermäßig viel Wasser in die Zellen, diese schwölken an und können zerplatzen.

Es liegt auf der Hand, daß der Körper seinen Salzbedarf aus oder mit seiner Nahrung deckt. Daher müssen Menschen, die an zu hohem Säure, insbesondere an vermehrtem Salzsäuregehalt des Magensaftes leiden, hinsichtlich der Salzaufnahme sehr vorsichtig sein, gegebenenfalls sich des Salzgenusses völlig enthalten. Das gleiche gilt bei zu hohem Blutdruck, eben wegen der oben geschilderten osmotischen Wirkung des Salzes. Allerdings ist völlige Enthaltsamkeit von diesem Gewürz nur erforderlich, wenn in Herz oder Niere krankhafte Erscheinungen auftreten, der Betreffende an ständigen Kopfschmerzen leidet oder schon in vorgerücktem Alter steht. Auch für an Wassersucht Leidende ist Salz höchst schädlich. Hat man doch berechnet, daß der Körper für jedes Gramm Salz, das ihm zugeführt wird, fast

einen halben Liter Wasser benötigt, um jenes in Lösung zu halten.

Man braucht also zwar nicht der Ansicht der ausgesprochenen Salzfeinde beizupflichten, die den Stoff geradezu für ein Gift erklären, das uns früh altern mache, indem Salzablagerungen in unseren Blutgefäßen und Gelenken erfolgen, das Malaria und Rheuma verschlimmere, an zahlreichen Nieren- und Magenleiden die Schuld trage und auch die Nerven ungünstig beeinflusse. Aber man darf doch wohl sagen, daß der moderne Mensch, und insbesondere auch der Deutsche, im allgemeinen zu viel Salz zu sich nimmt, jedenfalls mehr, als für sein Wohlbefinden unbedingt erforderlich wäre. Jedenfalls würden zahlreiche Menschen, die beispielsweise an Kopfschmerzen und schlechtem Befinden leiden, ohne recht zu wissen, wo die Ursache davon zu suchen ist, sich wohl fühlen, wenn sie weniger Salz verzehren.

Ganz ohne Salz dürfte unser Körper allerdings wohl kaum auskommen. Dagegen spricht auch nicht der Umstand, daß Völker wie die Eskimos, die meisten Indianerstämme und zahlreiche Eingeborene von Afrika, Indien und Sibirien den würzigen Stoff geradezu verabscheuen. Auch die großen Rinderherden in den Vereinigten Staaten und ebenso das englische, für den Markt fett gemachte Vieh erhalten niemals Salz.

Der Mensch nimmt das Salz als seiner Nahrung zugesetztes Gewürz oder unmittelbar aus den Lebensmitteln, soweit diese salzhaltig sind, zu sich. Da erhebt sich die Frage, welche Nahrungsstoffe von Natur aus am reichsten an Kochsalz sind. Sehr viel findet sich im rohen Fleisch, besonders wenn es noch blutig ist, dann auch, so seltsam es mancher Hausfrau scheinen mag, in Gemüsen wie Spinat, Kohl, Blumenkohl, Linsen und Radieschen. Weniger enthalten die Kartoffeln und die meisten Getreidearten, von denen z.B. Hafer als fast völlig salzarm zu gelten hat. Die meisten Gemüse liefern übrigens das Salz nicht allein unmittelbar, sondern in Form von anderen alkalischen Chloriden, die der Körper dann in Kochsalz umwandelt. Salzhaltig sind übrigens ferner Milch — und damit Butter und Käse — und endlich noch Eier.

Wenn der Salzgehalt aller der genannten Nahrungsstoffe auch keineswegs gering zu sein braucht, so merken wir doch davon nichts, wohl weil unsere Zunge sich im Laufe der Zeit vollkommen daran gewöhnt hat. Ja, wir haben das Bedürfnis nach stärkerer Reizung unserer Geschmacksnerven und fügen unseren Speisen daher noch bestimmte Kochsalzmengen als Würze hinzu. Die Menge schwankt natürlich je nach den Umständen, doch glaubt man sie im Durchschnitt bei uns auf 12 bis 14 g,

1

Fr. 16. 50

Unsere neue,
patentierte
Leibbinde

„Saletta“

ein bedeutender Fortschritt

in der Konstruktion von Leibbinden, vermeidet die grossen Fehler bisheriger Leibbinden, deren Gummi mehrfach zerschnitten und wieder zusammengesetzt werden musste.

Unverletztes Gummigewebe

Vollste Stützkraft von unten nach oben gerichtet

Behaglichkeit und Sicherheit sind die Gefühle beim Tragen unserer

Patent-Saletta-Leibbinde

Unverbindliche Ansichts-Sendungen für 3 Tage. Kein Kaufzwang! Sie kaufen nur, was Ihnen passt.

Preise bis Größe 90 = Leibumfang 105 cm

Hebammen erhalten Rabatt

Erstklassige Materialien und beste Schweizerarbeit garantieren für Haltbarkeit und Zweckmässigkeit

Zu beziehen durch die Sanitätsgeschäfte, ev. Bezugsquellen-Nachweis durch die

Leibbinden- und Corsetfabrik Walter Kundt, Elgg (Zürich)

1814



Umstandsbinde mit 2 seitlichen Einsätzen bis 30 cm erweiterbar. — Später als Normalbinde zu tragen

mithin etwa einen Eßlöffel voll, per Kopf und Tag annehmen zu können.

Um zu entscheiden, ob diese Menge zu groß oder vielleicht auch nicht ausreichend ist, haben wir zu bedenken, daß der Körper Nahrungsstoffe aufnimmt, um einen Ersatz für verlorene Substanz zu bekommen. Das gilt auch vom Salz, und wir müssen daher untersuchen, wieviel Salz unser Körper täglich mittels der Nieren und der Schweißdrüsen ausscheidet. Die Ärzte schätzen diese Mengen auf etwa 12 bis 14 g, mithin auf fast genau die Menge, die wir, wie oben gezeigt, unserem Organismus wieder zuführen. Dabei wurde allerdings der Salzgehalt der ungelochten Lebensmittel nicht berücksichtigt, und es ist auch keineswegs gesagt, daß die wissenschaftlich ermittelten Mengen gerade die dem Körper am zuträglichsten sind. Diese Frage läßt sich auch schwer entscheiden, da eben über die günstigste Menge die Ansichten noch sehr auseinander gehen. So erklären französische Ärzte einen halben Teelöffel voll Salz täglich für durchaus ausreichend, und in der Tat nehmen die Franzosen, wie übrigens alle Südländer, nach unserem Geschmack recht wenig Salz zu sich.

Jedenfalls steht fest, daß übermäßiger Salzgenuss recht nachteilig sich auswirken kann, wenn auch schon allerlei dazu gehört, einen Menschen mittels des genannten Stoffes zu töten. Um dieses Ziel zu erreichen, dürfte etwa ein halbes Pfund erforderlich sein. Die Wissenschaft kennt jedenfalls zwei Fälle, in denen erwachsene Personen die genannte Menge auf einmal zu sich nahmen und alsbald starben. In einem Falle ergab die Leichenöffnung, daß der übermäßige Salzgenuss zu einer akuten Brightschen Krankheit und damit zum Tode geführt hat. Ein halbes Pfund Salz genügt auch, wie Tierversuche bewiesen haben, um ein ausgewachsenes Schwein zu töten.

Umsichtbare Strahlen.

Ein jeder von uns kennt den Regenbogen, diese farbige Naturerscheinung auf einer sonnenbeschienenen Regenwolke, die durch die Brechung oder Spiegelung der Sonnenstrahlen an den Regentropfen entsteht. Das Sonnenlicht ist also nicht mehr „weiß“, wie man sich allgemein auszudrücken pflegt, sondern wird in bestimmte Farben, wie Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau, Indigoblau und Violett, den Regenbogenfarben, zerlegt. Dieses sog. Spektrum, das mit dem bloßen Auge wahrzunehmen ist, besitzt aber noch zu beiden Seiten darüber hinausgehende Farben bzw. Strahlen, die für uns nicht sichtbar sind, und die nur durch das Spektroskop ermittelt werden können. Diese darüber hinaus, „jenseits“ (ultra) liegenden Strahlengruppen bezeichnet man als Ultraviolettsstrahlen (bei Strahlen in Richtung über das sichtbare Violett hinaus) und als Ultraviolett- oder Infrarot-Strahlen (bei Strahlen in Richtung über das Rot hinaus), die bestimmte chemische und biologische Wirkungen ausüben vermögen.

Wir wissen also, daß die Sonne ultraviolette und ultrarote Strahlen aussendet. Die erstgenannte Art ist für den menschlichen Organismus von allergrößter Bedeutung; wissen wir doch durch die Fortschreibung der letzten Jahrzehnte, daß sie lebenswichtig sind. Sie sind deshalb lebenswichtig, weil eins unserer wichtigsten Organe, die Haut, auf sie angewiesen ist. Die Haut ist nämlich nicht nur ein Schutz gegen Regen und gegen die heißen ultravioletten Sonnenstrahlen, sie reguliert auch die Körpertemperatur; sie nimmt Luft, Licht und Feuchtigkeit auf und gibt sie wieder ab. Sie sammelt Keimstoffe und Gegengifte für eindringende Krankheitserreger, sie ist somit die Ein- und Ausgangstür für alles, was sich auf und in

ihr abspielt. Die entgiftende Wirkung der ultravioletten Strahlen kann nun diese fördernde Funktionen der Haut wirksam unterstützen, sie kann auch das Eindringen schädlicher Krankheitskeime in die Haut verhindern, indem sie sie widerstandsfähig macht.

Die ultravioletten Strahlen der Sonne sind bekanntermassen am stärksten im Hochgebirge, besonders bei Gletschervanderungen, wo sie hier den bekannten Gletscherbrand, eine Hautrötung, die vielfach zur Ablösung der Haut führt, erzeugen. In der Ebene dagegen verspüren wir kaum noch diese Strahlen, da sie von dem Staub und Dunst und von anderen Stoffen absorbiert (aufgeschluckt) werden. Ja, man hat sogar festgestellt, daß sie kaum noch durch das gewöhnliche Fensterglas hindurchgehen, so daß nach Aufficht maßgebender Fachärzte in unseren Wohnräumen praktisch eine biologische Finsternis herrscht. Daraus ist zu ersehen, daß ganz besonders in den Wintermonaten und an all den anderen von Sonne armen Tagen der Aufenthalt gesundheitsschädigende Wirkungen nach sich ziehen muß, da hier die sehr gering vorhandenen ultravioletten Strahlen der Sonne überhaupt gar nicht in die Räume gelangen. Auf Grund dieser Erkenntnis baute man in höhergelegenen Gegenden und im alpinen Hochgebirge Sanatorien und Erholungsheime, weil man der Annahme war, daß die ultravioletten Strahlen in diesen Regionen nicht mehr vom Staub und Dunst absorbiert werden würden. Diese Erwartungen wurden erfüllt. Und bald darauf erfuhr die Welt die Kunde von Heilungen Tuberkuloser und ähnlich Erkrankter durch diese ultravioletten Hochgebirgsstrahlen. Sezt wußte man auch: Wenn es der Technik gelänge, ein Hilfsmittel zu schaffen, daß erstens die störenden Hitzestrahlen, die in reichlichem Maße naturgemäß auch in den Hochgebirgs-



Mitglieder! Berücksichtigt bei euren Einkäufen in erster Linie

Inserenten !



Biomalz wirkt so gut weil kaum genossen schon im Blut

Früher war es in jeder Familie üblich, dass man im Frühling eine Blutreinigungs- und Stärkungskur durchführte, um den Körper von den Schlacken des Winters zu reinigen und zu stärken für den kommenden Sommer. Eben in den geheimen Naturkräften des Frühlings liegt es, das jede Stärkungskur sich jetzt viel besser auswirkt.

Dass Biomalz im Frühling ganz besonders wirkt, ist vielfach bewiesen.

strahlen vorhanden sind, auszuschalten imstande wäre, zweitens die Intensität der ultravioletten Strahlen erhöhen und drittens die Behandlung an jedem beliebigen Ort der Erde ermöglichen konnte, — dann wäre der Menschheit ein hygienisches Rüstzeug von nicht zu unterschätzender Bedeutung an die Hand gegeben.

Das zunächst Unwahrscheinliche gelang! Und wieder war es die Technik, eine deutsche Erfindung, die die Welt aufhorchen ließ. Im Jahre 1905 glückte es dem Physiker Richard Kühn in Hanau nach langen und mühsamen Versuchen ein Verfahren zu finden, den spröden Bergkristall, der in rohem Zustande auch Quarz genannt wird, zu glasklaren Stücken zu schmelzen und aus diesen Stücken unter Verwendung eines besonderen Spezialreflektors die heute schon zu einem Begriff gewordene künstliche Höhensonne zu schaffen. Und zwar wurde in dieses neu gefundene Quarzrohr eine geringe Menge Quecksilber eingebracht, das zur Lichtausstrahlung angeregt wurde. Durch diesen Quarzbrenner traten dann in hochkonzentrierter Form die für das menschliche Auge unsichtbaren, aber biologisch wertvollen ultravioletten Strahlen heraus, die durch einen Spezialreflektor Richtung befanden.

Diese Groftat hat dann in den folgenden 30 Jahren bis zu ihrer heutigen Vollendung unzähligen Menschen der ganzen Erde die erhoffte Heilung und Linderung ihrer Leiden gebracht; gibt es doch heute kein anderes Mittel der Technik, das in so reichem Maße diese Strahlen auszufinden vermag. Dabei hat man festgestellt, daß die Intensität der Höhenonne um ein Vielfaches stärker als jene der Sonne selbst ist. Es genügen demzufolge auch nur einige Minuten Bestrahlung, um den gewünschten Erfolg herbeizuführen.

Da, wie bereits kurz erwähnt, die ultra-

violetten Strahlen der Sonne besonders in den höheren Regionen des Gebirges merkbar werden, hat man die Quarzlampe in Anbetracht ihrer bedeutsamen Wirkung als „künstliche Höhenonne“ bezeichnet. Damit wollte man andeuten, daß ihr die gesundheitsfördernden Kräfte innenwohnen, wie man sie der Hochgebirgsonne zuspricht. Infolge der leichten Rötung und guten Durchblutung der Haut, die durch eine einzige Minuten dauernde Bestrahlungsduer erreicht wird, wird eine gute Allgemeinwirkung auf den Organismus ausgeübt, wodurch viele Krankheiten, so Tuberkulose, Skrofulose, Stoffwechselkrankheiten, Herzleiden, Rachitis, Hautkrankheiten, Ischias, Erfältungsscheinungen und viele andere mehr geheilt und günstig zum Abflingen gebracht werden können.

Ein großer Teil unserer Mitmenschen, die sich nicht eine längere Erholungsreise ins alpine Hochgebirge leisten können, besuchen heute die Sprechstunde des Arztes, um sich hier, oder auch bei Vorhandensein einer eigenen Höhenonne im Heim die nötige Kraftreserve für den vorausliegenden Existenzkampf zu holen. Die Zeit wird aber nicht mehr fern sein, daß die Höhenonne zu den selbstverständlichen Dingen jedes einzelnen, wie z. B. heute Automobil, Telefon und Radio, zählen wird, da die Verbreitung besonders in den letzten Jahren erhebliche Fortschritte zu verzeichnen hat.

Damit wäre in kurzen Konturen einige Anwendungsmöglichkeiten der unsichtbaren ultravioletten Strahlen gestreift, die, durch menschlichen Willen diffiniert in geordnete Bahnen gelenkt, in der Technik und Wissenschaft zum Fortschritt, in der Medizin und Heilkunde als künstliche Höhenonne zum Segen der Menschheit gereichen können.

Ing. Fritz H. W. Loeve.

Das nervöse Kind.

Von Dr. W. Schweinsheimer.

Das nervöse Kind ist die Sorge der Eltern. Aber die nervösen Eltern sind die Ursache des nervösen Kindes.

Nicht immer. Krankheit und Leiden können den Boden vorbereiten, auf dem hochgradige Nervosität, rasche Nervenüberreizung des jugendlichen Körpers zur Ausbildung gelangen. Schwächezustände nach Infektionskrankheiten, namentlich nach Grippe, das Vorhandensein von Wucherungen im Nasenrachtraum, Rachitis und andere Ursachen verminderter körperlicher Widerstandsfähigkeit ziehen auch das Nervensystem in Mitleidenschaft. Besserung tritt ein nach Behebung des Leidens, Verschwinden der Schwäche, Entfernung der Wucherungen.

Die meisten nervösen Kinder sind indes stark. Sie sind falsch erzogen. Arztliche und erzieherische Einwirkung berühren sich also hier aufs engste, wie so oft in der Kinderheilkunde oder besser in der Kindergerundheitsfürsorge. Der Arzt, der ein nervöses Kind heilen soll, muß sehr oft Erzieher sein: Erzieher der Eltern.

Das Kind kann nicht schlafen. Es ist abends zu erregt. Es muß Licht beim Einschlafen haben. Die Mutter muß seine Hand halten, bis es fest eingeschlafen ist. Es kann nur einschlafen, wenn das Kindermädchen, wenn die Großmutter im Zimmer schläft. Es wacht und ruht sonst stundenlang. Es ist nervös.

Das Kind kann nicht essen. Es verträgt diese Speisen nicht, jene nur mit Zucker, diese nur mit Salz, jene nur abends, diese nur mittags. Es kann nur ruhig beim Essen sitzen, wenn man ihm eine Geschichte erzählt. Wenn es dabei mit dem Kreisel spielt. Sonst gibt es Aufregung, das Kind wird blaß, es erbricht sich. Das Kind ist nervös.

Immer dieselbe . . .

Welches Jahr, welche Jahreszeit es sei, die Guigozmilch erleidet keine Veränderung: Sie bewahrt den ganzen Reichtum der besten Geyerzermilch und ihre Zusammensetzung bleibt, dank der sorgfältigen Spezialherstellung, immer dieselbe.

Das Kind mit

Guigoz

Milch ernährt, ihm während der ganzen Zeit und wo es auch sei, eine Nahrung unveränderlich

**reich an Nährstoffen und
zuverlässiger Zusammensetzung**

sichern, d. h. eine Nahrung, deren **Regelmässigkeit** diejenige der Entwicklung des Organismus beeinflusst — so, dass dieser kräftig und in seinen Funktionen wohl ausgeglichen, bald einwandfrei beweist, dass

Guigoz

das Wachstum fördert.

Geyerzer Pulver-Milch

1815

Für die stillende Mutter nur Kaffee Hag!

Warum? Coffein geht in die Muttermilch über. Wie manche Störung im Befinden des Säuglings ist auf unmässigen Kaffeegenuss der Mutter zurückzuführen!

Abgesehen davon, dass Coffein auch sonst häufig kontraindiziert ist, werden Sie schon aus diesem Grunde allen werdenden und stillenden Müttern den coffeinfreien und völlig unschädlichen Kaffee Hag empfehlen!

Proben und Literatur kostenlos durch
KAFFEE HAG A.-G., FELDMEILEN

Kosmetik-Beruf — Kurse für Kosmetik

selbständiger aussichtsreicher Frauen-Beruf.

Neuzeitliche Ausbildung mit Diplom als Spezialisten für individuelle Haut-, Gesichts- und Schönheitspflege. (Nur Einzelausbildung, keine Massenkurse.) Anfragen an Spezial-Institut für erstkl. Körperpflege, **Basel**, Hardstr. 125, Tel. 41 653

Das Kind erschrickt vor allem. Es hat Angst vor der Dunkelheit. Kann nicht allein im dunklen Zimmer bleiben. Das Licht muß brennen. Sonst bekommt es Angstzustände, Krampfanfälle. Die Gewitter erschreckt es, daß es am ganzen Leibe zittert. Es ist zu nervös.

Das Kind kann nicht —, es verträgt nicht —, es ist zu nervös usw. ins Unendliche.

In Wirklichkeit könnte das Kind sehr wohl. Es kann schlafen. Kann essen. Fürchtet sich nicht. Es ist nicht nervös.

Das Kind ist ein von unverbrauchten Energien sprühender Organismus. Es will Lustgefühle erringen. Seine Energie sucht es durchzusegen, wo es die wenigsten Unlustgefühle findet. Seine Lustgefühle geraten aber teilweise in Widerspruch mit dem, was für die Umwelt erträglich, was zuweilen für seine eigene Gesundheit gut ist. Es muß lernen, diese Unlustgefühle innerlich überwinden.

Das muß schon der Säugling. Er soll nachts ruhen. Soll während dieses Zeitraumes keine Nahrung bekommen. Warum? Der Mutter halber. Sie muß schlafen und ruhen. Die stillende Mutter soll neue Kraft sammeln. Des Kindes halber. Magen und Darm sollen eine Pause haben. Die Unterbrechung der regelmäßigen Fütterung paßt dem Säugling nicht. Er empfindet Unlustgefühle. Schreit. Die Nerven der Mutter oder die schwächeren des Vaters verfügen, aus Ungebild, aus Vergessen, aus falschem, falsch angebrachtem Mitleid. Das Kind bekommt Nahrung. Der Vorfall wiederholt sich einige Male. Jetzt ist das Kind gewiß, durch Geschrei seinen Willen durchzufordern. In der Beurteilung der Eltern und unvernünftiger Umgebung gilt es jetzt als so nervös, daß es seine Nahrungspause nicht

vertragen kann, daß es vor Nervosität frampt.

Man muß das von vornherein abstellen. Das Kind darf nachts nichts zu trinken bekommen. Die Nerven der Eltern müssen einige Nächte aushalten. Dann weiß das Kind: es bekommt keine Nahrung, auch durch Schreien und Stampfen nicht. Da das Kind in der Regel klüger ist als die Eltern, gibt es dann sofort nach. Schreit nicht mehr. Hat keinen Hunger mehr. Schläft die Nacht hindurch. Es ist nicht mehr nervös.

Das Kind darf nicht absichtlich erschreckt werden. Das ist keine Abhärtung, sondern eine dumme Brüstierung, deren Folgen sehr schlimm sein können. Furcht ist nicht zu erregen. Drohungen mit Maßnahmen, die nicht ausgeführt werden, oder nicht ausgeführt werden können, überreden sich selbst. Das hastige, unruhige Leben der Umwelt ist vom Kinde fernzuhalten. Die Ernährung soll sich von Einweizüberlastung, scharfen Gewürzen fernhalten. Schlaf und Ruhe müssen reichlich dargeboten werden. Sexuelle Reizung auch im frühesten Leben ist zu vermeiden. Und wenn der Knirps einmal zur Schule geht, ist körperliche Bewegung besser als eifriges Tummeln des Geistes.

Andere Einwirkungen auf das Nervensystem, Schmerzen, fehlende Erlebnisse, Enttäuschungen usw. lassen sich nicht fernhalten. Seelische und nervöse Abhärtung wird ein solches Freizein von Widerrändern gar nicht wünschen können. Nicht Fernhaltung aller Schädlichkeiten ist auch nur wünschenswert, sondern die richtige Anleitung zur seelischen Verarbeitung. Selbstbeherrschung der Eltern und Erzieher. Unterdrückung eigener nervöser

Regungen, gleichmäßiges Entgegenkommen helfen auch dem aufgeregten Kinde am sichersten, Nervenruhe zu bewahren und zu erhalten. Es ist wichtig, das Selbstvertrauen des Kindes am richtigen Platze zu stärken. Nichts ist verfehler, als bei jeder Gelegenheit das Selbstbewußtsein des Kindes herabzudrücken, künstlich ein Minderwertigkeitsgefühl zu züchten. Kindlicher Wille ist nicht mit Gewalt zu brechen, sondern durch Überzeugung und logisch in geordnete Kanäle zu leiten. Wo Nervosität der Eltern ein Kind gar nicht zur Ruhe kommen läßt, kann eine Verpflanzung in andere Umgebung oft rasch und gute Erfolge zeitigen. Der größte Fehler, der begangen werden kann, ist es, in Gegenwart des Kindes von seiner „Nervosität“ zu sprechen, — gleichgültig, ob das Kind nervös ist oder nicht. Der Neigung des Kindes, sich als beherrschender Mittelpunkt nicht nur seiner eigenen kleinen Welt, sondern auch der Umgebung zu fühlen, wird hier in verdeckter Weise Vorschub geleistet. In Gegenwart eines Kindes wird man nur in ganz bestimmter, heilpädagogischer Absicht von seiner Krankheit sprechen. Das Bedauern und Mitgefühl, das sich sofort auf das nervös bezeichnete Kind richtet, wird mit am besten dazu beitragen, es nervös zu machen, auch wenn es das gar nicht ist. Das Kind mit seiner umfassenden Vitalität merkt augenscheinlich, wie vorteilhaft es unter Umständen sein kann, sich in eine Krankheit zu flüchten. Von der Nervosität der Kinder in deren Beisein nicht zu sprechen, wird ganz besonders dazu beitragen, die Erscheinung der „nervösen“ Kinder seltener werden zu lassen.

Sehr geehrte Hebammme!

Da wo Muttermilch fehlt:

erst **Galactina Hafer-, Gersten- oder Reisschleim**

der stets gleichmäßige, immer gebrauchsfertige Schleimschoppen,

dann **Galactina Kindermehl**
die Knochen bildende Kindernahrung mit Kalk und Weizenkeimlingen,

oder **Galactina 2 mit Gemüse**
der neuzeitliche, saubere, rasch zubereitete Gemüseschoppen.

Die fünf Galactina-Produkte sind das Beste, das Sie einer Mutter für ihr Kind empfehlen können.

GALACTINA BELP-BERN

1802

zu erst

Galactina Haferschleim
fr. 1.50

Schleimextrakt aus hochwertigem Vollkorn. Erist der gebrauchsfertige Haferschleim-Schoppen, der stundenlanges Kochen erspart und keine nicht verwendbare Rückstände zurück lässt

dann

Galactina Kindermehl
fr. 2-

aus reiner Alpenmilch, speziell präpariertem Zwieback, den stoffreichen Weizenkeimlingen und dem wertvollen glyzerinphosphorsauren Kalk

oder

Galactina 2 mit Gemüsezusatz
fr. 2-

Das ideale Gemüseschöpplein, weil reich an Carotin, dem wertvollsten und reizlosesten aller Gemüsesstoffe

Gratismuster jederzeit durch die Galactina- & Biomaltz-Fabrik in Belp/Bern

Gute Verdauung -

gute Gesundheit!

Ges ist für Ihren ganzen Organismus von großer Wichtigkeit, daß Ihre Verdauung in Ordnung ist, d. h., daß der Stuhlgang regelmäßig und normal erfolgt.

Es muß unbedingt darauf geachtet werden; denn Nachlässigkeit kann ihre Gesundheit und Lebensfreude untergraben.

Schlechte Verdauung hat zur Folge, daß im Körper Gifte entstehen, die sich in folgenden Symptomen äußern: unreiner Teint, Mundgeruch, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen, Schwindel, Müdigkeit und Kreuzschmerzen; ferner Niedergeschlagenheit bis zu neurotischen Depressionen-zuständen. Auch ist schlechte Verdauung sehr oft die Ursache von Schmerzen während der Periode.

Emodella ist das Mittel zur Bekämpfung dieser Leiden. Emodella ist aus Pflanzensäften hergestellt und sehr leicht einzunehmen. Es regt den Magen und die Eingeweide zu erhöhter Tätigkeit an, erweicht die Schläcken, die sich in den Darmen stauen und sorgt für deren Entfernung. Emodella reinigt und belebt den ganzen Verdauungsapparat und hat einen vorzüglichen Einfluß auf das Allgemeinbefinden.

Emodella ist in allen Apotheken erhältlich zu Fr. 3.25 die große und Fr. 2.25 die kleine Flasche.

Auf Verlangen schickt Ihnen die Gaba A.-G., Basel, Emodella durch die Vermittlung eines Apothekers per Nachnahme direkt zu.

Vermischtes.

Ferienaktion für Schweizerkinder im Ausland. Das Zentralsekretariat Pro Juventute in Zürich wird auch diesen Sommer wieder eine größere Zahl von Auslandschweizerkindern zu einem Ferienaufenthalt in die Heimat einladen. Bereits sind die ersten Vorbereitungen getroffen, die Konsulate und Schweizervereine in unsern Nachbarländern sind daran, die in Betracht kommenden Kinder auszuwählen, Eltern und Vereine zur gegenseitigen Hilfe tun ihr Möglichstes, damit die jungen Schweizer zur gegebenen Zeit richtig ausgerüstet die weite Reise antreten können.

Dank dem wachsenden Interesse, welchem dieser Zweig der Arbeit Pro Juventute in unserm Lande begegnet, kann der Rahmen sogar weiter gezogen werden. Einmal sollen dies Jahr auch Kinder aus fernern gelegenen Ländern wiederum in größerer Zahl eisenreisen; wir werden junge Schweizer aus Algier, Ungarn, Rumänien und den baltischen Staaten bei uns sehen. Hauptsächlich wird es sich um Kinder aus notleidenden Familien handeln, daneben aber sollen auch Kinder des bescheidenen Mittelstandes, der ja gegenwärtig vielfach nicht weniger leidet, Berücksichtigung finden. Wir hoffen zuverlässiglich, es werden sich wiederum genügend Schweizerfamilien bereit erklären, einen dieser kleinen Volksgenossen aus der Ferne während sechs Wochen gastlich aufzunehmen.

Dankbar und freudig kann die Stiftung darauf hinweisen, daß ihr auch für 1935 die

begeisterte Mithilfe mehrerer Verbände hauptsächlich der jungen Generation ihre Hilfe beim Werben von Freiplätzen und Sammeln von Geldmitteln zugefagt haben. In den nächsten Wochen wird, so hoffen wir, die Arbeit dieser Kreise wichtig einsehen und den Gedanken der Hilfe für die Auslandschweizerjugend in alle Familien tragen. Pro Juventute selbst wird unter diesen Umständen keine besondere Propaganda entfalten. Zur Aufklärung ihrer Freunde möchte sie bloß feststellen, daß alle diese Werbeitigkeit, welche von verschiedenen weltanschaulichen und religiösen Kreisen zu Gunsten der Auslandschweizerkinder entfaltet wird, in ihrem Erfolg zuletzt dem seit Jahren bekannten Werk der Pro Juventute zufließen wird, welche, ihrem Grundsatz der Ueberparteilichkeit getreu, die gesamte Organisation, Auswahl, Einreise und Zuteilung der Kinder besorgen wird.

Kissinger-Quelle. Für die Angehörigen der Heilberufe bedeutet der Name Kissingen nichts Unbekanntes. Seit Menschenjahrhunderten enthebt alle Welt alljährlich zahlreiche Gäste in das fränkische Bad, deren Beschwerden irgendwie in den Untreis der Magen-, Darm- und Stoffwechsel-Leiden gehören. Die Kissinger Quelle selbst, an erster Stelle der „Rakoczybrunnen“, fließen schon seit Jahrhunderten und ganze Generationen von Heilung Suchenden sind, in der Hand das berühmte Brunnenglas, unter den uralten Bäumen der Kissinger Parkanlagen gewandelt.

Kaum eines der großen Bäder besitzt einen solchen Stammtreuer Kurgäste wie Kissingen, und es ist keine Seltsamkeit, daß einige Personen zum dreißigsten, ja vierzigsten Male wiederkehren.

Kissings berühmteste Quelle, der „Rakoczy“, ent-



1804

Die neue SALUS-Broschüre

soeben herausgekommen, enthält eine ganze Reihe neuer, interessanter Modelle in bewährter Salus-Ausführung. Dieses kleine Nachschlagewerk verdient Ihre volle Beachtung. Wenn es Ihnen noch nicht zugegangen ist, so schreiben Sie uns unverzüglich, wir werden es Ihnen postwendend zukommen lassen.

SALUS-Binden sind durch die Sanitätsgeschäfte zu beziehen, wo nicht erhältlich, direkt von der

**Korsett- und SALUS-Leibbinden-Fabrik
M. & C. WOHLER, LAUSANNE Nr. 4**

Erfolgreich inseriert man in
der „Schweizer Hebammme“.



Ratlos ...

waren Sie bisher oft, als es galt, dem Magen- und Darmkranken, dem Fiebernden, dem Leber-, Nieren- und Herzleidenden eine absolut reizlose, stärkende Diät, die weder stopft noch erhitzt, vorzuschreiben.

Nobs, die neue Diät-Kraftnahrung löst die Aufgabe, weil sie aus der Soja, Erbse, Gerste, dem Hafer und Roggen gezogen ist. Verlangen Sie bitte Literatur und Versuchsmengen von Nobs & Co., Münchenbuchsee

1828

Ich habe zu placieren:

2 Titel, Fr. 10,000 im ersten Rang à 4½% und Fr. 5000 im zweiten Rang à 5½%. Erstklassige Rendite. — Für Auskunft wende man sich sub Chiffre O. F. 1225 G. an Orell Füssli - Annoncen, Genf.

(O. F. 1225 G.) 1827

deckt und zuerst analysiert durch den Küssinger Apotheker Voßberger, ist allen Leuten, die mit Krankenberatung zu tun haben, bestens bekannt. Wie beschreibt uns deshalb in kurzer Übersicht auf die Angaben, daß er mit Erfolg gebraucht wird bei Stoffwechselkrankheiten aller Art, bei chronischen Katarthen des Magens und Darms, bei chronischer Verstopfung, Fettzucht, Gicht, Zuckerkrankheit, bei den Erkrankungen der Verdauungsorgane, bei Leber- und Gallen-Affektionen, bei Blutstauungen im Unterleib, Hämorrhoidal-Leiden usw. Die Wirkung ist eine allgemein abführende und blutreinigende. Durch Iodumgehalt wirkt das Salz auch lösend auf Konkrementbildungen. Es wird empfohlen sowohl zur Unterstützung von Entfettungskuren als auch besonders solchen Personen, deren Stoffwechsel und Verdauung durch Aufenthalt in beschwerlichem Klima (Tropen) gelitten hat, denn es durchspült und reinigt den Magendarm-Kanal von den schädlichen Schläcken und Resten des Stoffwechsels.

Weniger bekannt ist, daß das natürliche Quellsalz des Rakoczy vom Hause Voßberger in Küssingen nach einem Verfahren gewonnen wird, das nach den Grundsätzen moderner Balneologie die Ionen-Composition des Mineralwassers soweit schonst, wie das bei einer Salzgewinnung überhaupt möglich ist. Man bringt das Wasser am Quellsort selbst, möglichst bevor durch Stehen an der Luft Oxydationen und Umlagerungen eintreten, in großen Vakuumgefäßen bei niedriger Temperatur rasch zur Trockne. Behält man im

Auge, daß natürlich niemals eine Auflösung von Quellsalz vollauflicher Erfolg für natürliches Mineralwasser sein kann, daß also Kuren an der Quelle selbst nicht entbehrt werden können, so darf man doch das Küssinger Rakoczy-Quellsalz als die denkbare beste Trockenkonserverierung eines Mineralwassers bezeichnen.

Man sollte beachten, daß sich das Küssinger Salz nicht nur für häusliche Trinkkuren bewährt etwa nach akuten Magen- und Darm-Affektionen, sondern daß man es auch vorteilhaft empfiehlt, wenn die Patienten mit ihren Familien zum Erholungsauenthalte reisen, ins Gebirge, an die See, zum Wintersport oder nur ein wenig aufs Land. Veranlaßt man den Bedürftigen, während dieses Erholungs-Auenthaltes früh nüchtern einen oder zwei Becher Wasser mit Küssinger Salz zu trinken — entsprechend der Küssinger Trinktur — so wird eine viel durchgreifendere Umstellung und Belebung des Stoffwechsels erfolgen.

Schließlich sei erwähnt, daß das gleiche Quellsalz auch enthalten ist — neben anderem — in den altbekannten Küssinger Pillen und Tabletten, die seit einem halben Jahrhundert so manchen Angehörigen der Heilberufe in ihrem Kampf gegen chronische Obstitution oder Adipositas zufriedengestellt haben, insbesondere dann, wenn mit Rücksicht auf das Herz stärkere Präparate mit Jod oder Thyroedin nicht gegeben werden dürfen. Auch hinsichtlich der Küssinger Pillen sei erwähnt, daß die sehr geringe Gewöhnungsgefahr hauptsächlich auf der Zusammensetzung aus Stoffen verschiedenster Art beruht: einmal das natürliche Küssinger Salz, sodann die vegetabilischen Extrakte, endlich der Zusatz von Sapo. Es wird im internationalen Arzneimittelschatz kaum eine zweite Spezialität dieser Art geben, von der bezeugt ist, daß sie bei einem Patienten 43 Jahre lang mit gleichem Erfolg und ohne Gesundheitsstörung verlief.

Büchertisch

Zur Berufswahl der Mädchen. Das Berufsverzeichnis „Frauenberufe“, mit illustriertem Titelblatt, ist von der Schweizerischen Zentralstelle für Frauenberufe mit einigen kleinen Änderungen und Ergänzungen neu herausgegeben worden. Das Schriftchen enthält kurze Angaben über die Mindestausbildung in den verschiedenen Berufen und eignet sich besonders gut zur Verteilung an die Mädchen der Abschlußklassen. Es kostet einzeln 50 Rp.; bei größeren Anzügen ermäßigt sich der Preis.

Wir empfehlen die kleine Broschüre zur Anschaffung und bitten, Bestellungen direkt an die Schweizerische Zentralstelle für Frauenberufe, Schanzengraben 29, Zürich 2, zu richten.



NAGO Nährmittel-Werke A.-G. OLLEN



Von der Ernährung im Kindesalter hängt die Gesundheit der späteren Jahre ab.

Leicht verdaulich soll die Nahrung sein und doch dem Organismus die zum Wachstum nötigen Nährstoffe und Phosphate zuführen.

BANAGO verbindet die vitaminreiche Banane, den nahrhaften Cacao, mit Phosphaten, Calcium-Salzen, Trauben- und Rohrzucker zu einem leicht verdaulichen Nähr- und Kraftmittel.

Die kleinen Kinder lieben BANAGO wegen dem angenehmen Cacao-Geschmack und Schüler brauchen diese Kraftrnahrung, um den Gefahren des Wachstums trotzen zu können.



Die Kindersalbe Gaudard

Etwas Kindersalbe nach einer kalten Abwaschung lässt gerötete Hautstellen über Nacht verschwinden.
Spezialpreis für Hebammen

1816

Plattenhofapotheke Bern
Dr. K. Seiler Belpstr. 67

Gummistrümpfe gegen Krampfadern und geschw. Beine

Exakte Massarbeit, garant. ausgezeichneter Sitz. Dünn, poröses Gewebe, unsichtbar im Tragen. — Trotz hoher Qualität weit unter üblichen Preisen, weil direkt ab Fabrik. Prospekt gratis.

Ernst Hasenfratz, Elgg (Kt. Zürich)
(Za. 1777 g, 35)



Vergessen Sie nicht

LANO

die bewährten Mittel zur sorgfältigen Kinderpflege

Lano-Wund- und Heilsalbe

Lano-Wund- u. Kinderpuder

Per Dose Fr. 1.50

G. Berchtold, Engelberg 1811
Spezialrabatt für Hebammen!

Leibbinden

Schwangerschafts-Binden

erprobte, praktische, beliebte Modelle

Wochenbett-Binden

gleich nach der Entbindung im Bett zu tragen
zur Zurückbildung des Leibes

Stütz-Binden

gegen starken Leib,
nach dem Wochenbett und nach Operationen

Gute Passformen

Angenehmes Tragen

Grosse Erleichterung

1807

Krampfader-Strümpfe

mit und ohne Gummigewebe

Poröse und dichte Gewebe

Auswahlsendungen auf Wunsch bereitwilligst
Hebammen erhalten Rabatt



St. Gallen — Zürich — Basel — Davos — Lausanne

Wer andern einen Rat geben soll in Fragen der Gesundheit, muss sich über bewährte Heilpräparate unterrichten.

Kissinger Entfettungs - Tabletten

bewähren sich seit Jahrzehnten besonders bei Korpulenz und Mastftessucht. Sie wirken zuverlässig und sind unschädlich, da aus natürlichem Kissinger Quellsalz und rein pflanzlichen Extrakt bestehend. Frei von Jod oder Schilddrüse greifen sie das Herz nicht an. Strenge Diät nicht nötig. Boxbergers

Kissinger Abführpillen,

seit 50 Jahren im Handel, sind das beste Abführmittel zum Dauergebrauch bei chronischer Darmtrügheit. Die Wirkung ist mild, sicher und schmerzlos. Viele Dankeskarten. — Mit

naturlichem Kissinger Brunnensalz

aus der berühmten Rakoczyquelle werden erfolgreiche Haus-Trinkkuren angestellt bei Stoffwechselstörungen aller Art, Blutaustritte im Unterleib usw.

Angehörige der Heilberufe erhalten kostenlose Muster von allen bewährten Kissinger Kurpräparaten durch:
Boxbergers Kissinger-Depot, Basel, Wielandplatz 11

1812

O.F. 5944 A.



herz nicht angreifend,
seit Jahrzehnten
bewährt

Viele Kinderärzte behaupten es positiv: "Mit Fristmilch und Berna ernährte Kinder werden nie rachitisch - gehen frühzeitig - zähnen gut." **Berna** ist eben aus dem Getrei devollkorn gezogen

1828

Berna

SÄUGLINGSNÄHRUNG

Sichert Blut und Knochenbildung

Glückliche Mütter strahlende Kinder



kennen kein körperliches Unbehagen, wie es durch Darmtrügheit verursacht wird, denn sie nehmen „Brevis-Würfel“.

Diese sind ein Hochgenuss für Jung und Alt und bringen, abends eingenommen, morgens den gewünschten lockeren Stuhl und damit ein herrliches Wohlfühl! Versuchen Sie sie doch auch einmal und verlangen Sie eine Gratisprobe mit Prospekt von der A.-G. für Pharmazeutische Produkte, Diätische Abteilung, Luzern.

Packungen mit 18 Würfeln Fr. 2.—, Doppelpackung Fr. 3.50 in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.

Jeden Abend ein Brevis-Würfel!

1860

Schweizerhaus

Puder



ist ein idealer, antiseptischer Kinderpuder, ein zuverlässiges Heilmittel und Vorbeugungsmittel gegen Wundliegen und Hautrötte bei Säuglingen und Kindern. Schweizerhaus Puder wirkt mild und reizlos, aufsaugend und trocknend. Beim Massieren belebt und erfrischt er die Haut und erhält sie weich und geschmeidig.

1865

Hebammen erhalten auf Wunsch Gratisproben von der **Chemischen Fabrik Schweizerhaus, Dr. Gubser-Knoch, Glarus.**

zur Behandlung der Brüste im Wochenbett

1810

verhütet, wenn bei Beginn des stillens angewendet, das wundwerden der brustwarzen und die brustentzündung.

Unschädlich für das Kind!

Topf mit steriles salbenstäbchen fr. 3.50 in allen apotheken oder durch den fabrikanten

Dr. B. Studer, apotheker, Bern

Brustsalbe „Debes“

Dergessen Sie nicht,

dass Inserate in der „Schweizer Hebammme“ vollen Erfolg haben.